



Gesundheitsquintett

4. Treffen der deutschsprachigen Gesundheitsminister/innen

(25.-26.August 2016)

Luxemburg

Schlusserklärung

Wir, die Gesundheitsministerinnen und Gesundheitsminister Deutschlands, des Fürstentums Liechtenstein, Luxemburgs, Österreichs und der Schweiz sind am 25. und 26. August 2016 in Luxemburg zum vierten Jahrestreffen zusammengekommen und erklären:

1. Vor dem Hintergrund der großen Anzahl sozio-kultureller, demografischer und ökonomischer Gemeinsamkeiten und der langjährigen freundschaftlichen Beziehungen die unsere Länder verbinden, sowie der vergleichbaren Ausrichtung unserer Gesundheitssysteme und deren Herausforderungen, unterstreichen wir erneut die Wichtigkeit eines regelmäßigen Erfahrungs- und Wissensaustausches auf politischer Ebene.
2. Wir sind uns einig, dass unser jährliches Treffen sich als wertvolle Plattform bewährt hat, um gemeinsame Ansätze zu schaffen, wodurch die kontinuierlich verbesserte Qualität, die Patient/innen-orientierten Ausrichtung und die langfristig finanzielle Tragfähigkeit unserer Gesundheitsversorgung gewährleistet bleiben sollen.
3. Wir teilen die Meinung, dass die Diskussionsthemen des diesjährigen Treffens zu den wichtigen gesundheitspolitischen Herausforderungen unserer Gesundheitssysteme gehören und dass es gilt, diesbezüglich gemeinsame Lösungsansätze auszuarbeiten und politischen Einsatz zu zeigen.

a. Prävention und Bekämpfung von Sucht

Auch in unseren Ländern stoßen Bestrebungen, die negativen Auswirkungen durch den Gebrauch psychoaktiver Substanzen und durch Verhaltensüchte zu minimieren, immer wieder aufgrund der Vielschichtigkeit der Problematik und der sich wandelnder Konsumtrends an die Grenzen ihrer Wirksamkeit. Dies gilt sowohl für legale (wie z.B. Alkohol und Tabak) als auch für illegale Suchtmittel (z.B. Heroin, Kokain, Cannabis sowie die neuen psychoaktiven Substanzen). Die Folgen ihrer Verbreitung und schädlichen Gebrauchs gehen weit über den einzelnen Konsumenten hinaus.

Es ist uns wichtig, das Bewusstsein und die Risikokompetenz, insbesondere speziell betroffener Zielgruppen zu schärfen. Als erster Schritt der Bewusstseinsbildung sollte bereits bei der Förderung von Lebenskompetenzen im Kindesalter angesetzt werden, um in weiterer Folge Risikokompetenz überhaupt entwickeln zu können.

In diesem Zusammenhang wollen wir die Relevanz von Prävention, Früherkennung, Schadensminimierung, Therapie wie auch differenzierten Maßnahmen zur Regulierung und zielgruppenspezifischer Kommunikation, besonders im Zusammenhang mit Jugendlichen, betonen. Die Entwicklung neuer Trends, wie beispielsweise neue psychoaktive Substanzen oder e-Zigaretten, verfolgen wir mit großer Besorgnis. Wir erkennen einer verstärkten Marktbeobachtung und dem Verfolgen von Konsumtrends in diesem Bereich eine Schlüsselrolle an. Wir sind übereingekommen, dass eine gemeinsame Aktionswoche für weniger Alkohol als präventive Maßnahme wünschenswert wäre.

b. Austausch von Gesundheitsdaten

Wir anerkennen die wachsende Bedeutung des Austausches von Gesundheitsdaten (eHealth) für unser Gesundheitswesen. Digitale Technologien im Gesundheitswesen bieten Möglichkeiten, unsere Gesundheitssysteme mit Blick auf die demographischen Veränderungen und veränderte Versorgungsangebote weiter zu entwickeln. Es ist uns ein gemeinsames Anliegen, für alle Akteurinnen und Akteure die richtigen Antworten zu den Fragen der Digitalisierung des Gesundheitssystems zu finden.

Wir arbeiten intensiv und mit erkennbaren Umsetzungshorizonten daran, sichere Datenverbindungen und den höchstmöglichen Schutz vertraulicher Daten zu schaffen. Dies sind notwendige Grundlagen, um die Potenziale digitaler Technologien für unser Gesundheitssystem zu schaffen und die Bereitschaft zum Austausch der für die Behandlung notwendiger Informationen weiter zu fördern.

Bei der Ausarbeitung unserer nationalen Strategien werden wir deshalb dem Abbau der Hindernisse zur Nutzung von eHealth im Alltag im Sinne einer verbesserten PatientInnenversorgung besonders viel Achtung schenken. Zudem unterstützen wir die Arbeiten auf internationaler Ebene, insbesondere betreffend die Entwicklung von interoperationellen Standards zum grenzüberschreitenden Austausch von Gesundheitsdaten.

c. Gesundheitskompetenz

Wir teilen das gemeinsame Bewusstsein, dass ein gewisser Teil unserer Bevölkerung über ein ausbaufähiges Niveau an Gesundheitskompetenz verfügt, was wiederum zu einem schlechteren allgemeinen Gesundheitszustand führen kann. Wenn das Gesundheitswissen steigt, nutzt das jedem einzelnen Patienten. Die Stärkung der Gesundheitskompetenz spielt aber auch eine wichtige Rolle mit Blick auf viele Fragen, die derzeit im Vordergrund der aktuellen Reformbestrebungen im Bereich des Gesundheitswesens stehen. Dazu gehört insbesondere die stärkere Einbeziehung der PatientInnen in Behandlungsentscheidungen im Rahmen einer koordinierten Versorgung oder das Vermeiden von unnützen oder gar schädlichen Behandlungen. Gesundheitskompetenz bedeutet aber auch, die Bevölkerung durch geeignete Massnahmen darin zu unterstützen, sich einfacher für den gesünderen Weg zu entscheiden.

Um die Entwicklung von Gesundheitskompetenz als zentrale Gesundheitsdeterminante der Bevölkerungsgesundheit gezielt und nachhaltig vorantreiben zu können, möchten wir gemeinsam als Impulsgeber für eine europaweite Verankerung einer regelmässigen und international vergleichbaren Erhebung der Gesundheitskompetenz auftreten.

Im Hinblick darauf haben wir uns geeinigt, eine gemeinsame Arbeitsgruppe zur Erarbeitung der nächsten Schritte für eine Erhebung zur Gesundheitskompetenz einzusetzen. Gleichzeitig appellieren wir an alle relevanten internationalen Gremien, und insbesondere das WHO Regionalbüro für Europa, sich dieser Frage ebenfalls anzunehmen.

4. Wir sehen dem kommenden Treffen des Gesundheitsquintetts im Fürstentum Liechtenstein im Jahre 2017 mit großer Freude entgegen.

Luxemburg, am 26. August 2016

Für Deutschland

Bundesminister Hermann GRÖHE

Für das Fürstentum Liechtenstein

Regierungsrat Mauro PEDRAZZINI

Für Luxemburg

Ministerin Lydia MUTSCH

Für Österreich

Bundesministerin Sabine OBERHAUSER

Für die Schweiz

Bundesrat Alain BERSET